

Georgine T a n g l, Karls des Großen Weg über die Alpen im Jahr 773, QFIAB. 37 (1957) 1—15, legt dar, daß es in Übereinstimmung mit der älteren Forschung und gegen die These von W. A. B. Coolidge (EHR. 21, 1906, 493—505) dabei bleiben muß, daß Karl über den Mont Cenis und nicht über den Mont Genève gezogen ist.

H. M. S.

J. D e é r, Die Vorrechte des Kaisers in Rom (772—800), Schweiz. Beitr. z. Allg. Gesch. 15 (1957) 5—63, zeigt gegen P. E. Schramm (HZ. 172, 1951, 449—515), der nachweisen wollte, daß die seit dem Pontifikat Hadrians I. (772—795) dem griechischen Basileus aberkannten kaiserlichen Vorrechte in Rom bereits vor Weihnachten 800 Stück für Stück auf Karl d. Gr. übertragen worden seien, der damit bereits vor seiner Kaiserkrönung *imperatorii similis* geworden wäre, daß vielmehr diese Vorrechte Hadrian I. für sich selbst in Anspruch genommen hat: Münzprägung mit dem Bild des Papstes, Datierung nach Pontifikatsjahren, Nennung an erster Stelle in der Akklamation usw. ergänzen somit die durch das Constitutum Constantini verliehenen Ehrenrechte und zeigen Hadrian in der Rolle des „Papstkaisers“, eine Stellung, die allerdings nach seinem Tode von Leo III. nicht behauptet werden konnte.

P. Aebischer, L'expédition de Charlemagne en Espagne jusqu'à la bataille de Roncevaux, Schweiz. Zs. f. Gesch. 7 (1957) 28—43, kommt zu dem Schluß, daß das Unternehmen von 778 politisch schlecht vorbereitet und militärisch schlecht geführt worden sei.

K. R.

Ramón de A b a d a l, La expedición de Carlomagno a Zaragoza en 778. El hecho histórico, su carácter y su significación (SA. aus: Coloquios de Roncesvalles. Zaragoza 1956) Barcelona 1956, 33 S. — Der durch sein großangelegtes Werk über Katalonien zur Karolingerzeit (vgl. die Anzeige des 2. Bandes DA. 10, 520 f.) bestens bekannte Vf. greift hier die vielerörterte Frage der Niederlage des Heeres Karls des Großen beim Rückzug von der spanischen Expedition des Jahres 778 noch einmal auf. Nach neuerlicher Befragung aller in Frage kommenden Quellen, der abendländischen sowohl wie der arabischen, gibt er eine genaue Schilderung des Verlaufes des Feldzuges und beschäftigt sich besonders mit der Niederlage beim Rückzug. Dabei wird die Erzählung Einhards in der Vita Caroli zurückgewiesen und aus der Nachricht der zweiten Fassung der Reichsannalen festgestellt, daß in diesen unglücklichen Kampf nicht nur die Nachhut, sondern das ganze fränkische Heer verwickelt gewesen ist. Mit guten Gründen vermutet der Vf. als die Gegner die erst kürzlich der fränkischen Herrschaft unterworfenen Basken in Aquitanien. Als Zweck des ganzen Zuges nennt er, entgegen den Angaben der Reichsannalen, den Versuch, die islamische Herrschaft in Spanien zu stürzen und das ganze Land vom Frankenreiche abhängig zu machen, um die ständige Bedrohung der Pyrenäengrenze zu beseitigen. Interessant ist seine Mitteilung über eine neu entdeckte Quelle, die aus dem 11. Jh. stammt und als erste als Schlachtort Roncesvalles nennt, vgl. dazu: Dámaso Alonso, La primitiva épica francesa a la luz de una Nota Emilianense, Madrid 1954.

G. O.

O. P. Clavadetscher, Zur Bischofseinsetzung im 9. Jahrhundert, ZRG. Kan. Abt. 42 (1956) 388—392. — Nach 772 bis zur Reichsteilung von Verdun 843 begegnen Träger einheimischer Namen auf dem Bischofssitz von Chur; ihre Nachfolger führen landfremde, germanische Namen. C. schließt daraus, daß wie vor 843 königliche Kandidaten zur Bischofswürde gelangten, so nach diesem Datum auch der ostfränkische Herrscher eigene Leute ins Amt brachte; wir hätten damit ein Indiz, daß in dieser Zeit die Einsetzung der Bischöfe Sache des Königs war.

H. F.